

## Ausländische Direktinvestitionen in den mittel- und osteuropäischen Reformstaaten – eine Projektion

*Im Jahre 1998 zeigten sich in Mittel- und Osteuropa wieder insgesamt steigende, in vielen Ländern der Region sogar stark steigende Netto-Zuflüsse ausländischer Direktinvestitionen. Dabei verstärkte sich die regionale Disparität innerhalb der Ländergruppe der Reformstaaten mit EU-Assoziationsstatus. Während die Attraktivität der Länder Ostmitteleuropas und des Baltikums für multinationale Unternehmen erneut zunahm, verloren die Länder Südosteuropas weiter an Bedeutung. Die Ergebnisse mittel- bis langfristiger Prognosen und Projektionen über den Zustrom ausländischer Direktinvestitionen nach Mittel- und Osteuropa hängen auch davon ab, wann der bereits angekündigte Beitritt einiger Länder der Region zur Europäischen Union stattfinden wird. Hiermit sind erhebliche Änderungen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verbunden. Eine Modellrechnung ausländischer Direktinvestitionen nach einem Beitritt ergibt eine nicht unbeträchtliche Expansion.*

### **Kritischere Betrachtung des Direktinvestitionsstandortes Mittel- und Osteuropa**

Das öffentliche Interesse an den Direktinvestitionsabflüssen aus Ländern mit entwickelten Marktwirtschaften und speziell aus Deutschland scheint in der jüngsten Zeit etwas zurückgegangen zu sein. Ein Grund hierfür könnte sein, daß der Eindruck entstanden ist, Unternehmen engagierten sich mit Direktinvestitionen zunehmend weniger in Ländern mit relativ instabilen Rahmenbedingungen für wirtschaftliche Aktivitäten und in Ländern mit hohen Investitionsrisiken. Speziell für die mittel- und osteuropäischen Reformstaaten hieß es sogar, ausländische Unternehmen zögen sich aus zuvor getätigten Direktinvestitionsengagements wieder zurück.<sup>27</sup> Dorthin ausgelagerte Produktionen und Produktionsbereiche würden wieder zurückverlagert. Ausschlaggebend hierfür sei ein ganzes Bündel von Gründen. Hierzu zählten neben den insta-

bilien Rahmenbedingungen insbesondere stark gestiegene Löhne in den Reformstaaten. Diese hätten im Zusammenspiel mit insbesondere hohen Kosten für Transporte von und nach Mittel- und Osteuropa, beispielsweise von Zwischenprodukten, zu Kostenbelastungen geführt, welche zuvor eingegangene Engagements unrentabel erscheinen ließen.

Trotz des anscheinend zurückgegangenen öffentlichen Interesses stellt sich die Frage, wie sich die Direktinvestitionsströme nach Mittel- und Osteuropa in Zukunft entwickeln dürften. Dabei ist es grundsätzlich auf verschiedenen Wegen möglich, zu Aussagen über zukünftige Direktinvestitionsströme nach Mittel- und Osteuropa zu gelangen. Bisherige Untersuchungen hierzu beruhen häufig darauf, empirische Erkenntnisse, gewonnen in Studien über andere Regionen der Welt, auf Mittel- und Osteuropa zu übertragen. So zieht beispielsweise DÖHRN aus einer Analyse der Direktinvestitionsverhältnisse in den OECD-Ländern Rückschlüsse auf die Direktinvestitionsströme in die Reformstaaten.<sup>28</sup> Der Autor prognostiziert auf Basis von Daten der Jahre 1990 bis 1992, daß über einen Zeitraum von zehn Jahren beispielsweise aus Deutschland Direktinvestitionsströme in die Reformstaaten in einer Größenordnung von durchschnittlich 2,1 Mrd. US-Dollar pro Jahr fließen dürften. Dies würde für die Zukunft einen erheblichen Einbruch der Direktinvestitionen bedeuten. So verzeichnete Deutschland bereits 1995 Nettoabflüsse von etwa 2,8 Mrd. US-Dollar und 1996 von etwa 2,9 Mrd. US-Dollar.<sup>29</sup> BRENTON; di MAURO; LÜCKE stützen ihre Prognose der Direktinvestitionen in Mittel- und Osteuropa auf ei-

<sup>27</sup> Die Osteuropa-Begeisterung vieler Unternehmen ist verflogen; in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 115, Mittwoch, 21. Mai 1997, S. 17.

<sup>28</sup> Vgl. DÖHRN, R.: EU-enlargement and transformation in Eastern Europe consequences for foreign direct investment in Europe. RWI-Papiere Nr. 42. Essen 1996. Im Zeitraum, auf den Döhrn seine Berechnungen stützt, zählte noch kein mittel- oder osteuropäisches Reformland zu den OECD-Mitgliedsstaaten.

<sup>29</sup> Vgl. MEISSNER, T.: Wachsende deutsche Direktinvestitionen in Mittel- und Osteuropa und deren Unterstützung durch den deutschen Staat; in: IWH, Wirtschaft im Wandel 14/1997, S. 3-8 (Angaben umgerechnet zum jahresdurchschnittlichen Wechselkurs der D-Mark zum US-Dollar).

Tabelle 1:

Ausländische Direktinvestitionen (netto<sup>a</sup>) in den Reformstaaten Mittel- und Osteuropas mit EU-Assoziationsstatus gemäß der nationalen Zahlungsbilanzstatistiken<sup>b</sup>

- in Mio. US-Dollar, sofern nicht anders vermerkt -

Land oder Teilregion	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997 <sup>c</sup>	Summe der Jahre 1990 bis 1997	Summe der Jahre 1990 bis 1997 pro Kopf der Bevölkerung <sup>e</sup>	Januar bis Juni 1997	Januar bis Juni 1998
<i>Ostmitteleuropa</i>	514	2.210	2.951	3.716	2.689	8.397	6.544	6.354	33.375	502		
darunter:												
Polen	10	117	284	580	542	1.134	2.741	3.041	8.449	219	1.235	2.025
Tschechoslowakei	195	593	1.083	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Slowakische Republik	-	-	-	134	170	157	250	90	1.001	186	-23	175
Tschechische Republik	-	-	-	563	749	2.526	1.388	1.275	8.172	792	449	820
Ungarn	311	1.459	1.471	2.328	1.097	4.410	1.987	1.653	14.716	1.444	688	860
Slowenien	-2	41	113	111	131	171	178	295	1.038	521	172	27
<i>Südosteuropa</i>	-14	93	115	142	445	515	720	1.425	3.441	111		
darunter:												
Bulgarien	4	56	42	55	105	98	140	499	999	119	316	109
Rumänien	-18	37	73	87	340	417	580	926 <sup>d</sup>	2.442	108	-	-
<i>Baltische Republiken</i>	-	-	111	230	393	520	497	890	2.640	344		
darunter:												
Estland	-	-	80	154	212	182	110	132	870	592	95	139
Lettland	-	-	31	41	150	266	235	430	1.153	461	-	-
Litauen	-	-	0	35	31	72	152	328	617	166	138	218
<i>Insgesamt</i>	500	2.303	3.177	4.088	3.527	9.432	7.761	8.669	39.456	375		

<sup>a</sup> Saldo der ausländischen Direktinvestitionen im Inland und der Direktinvestitionen im Ausland. – <sup>b</sup> Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. – <sup>c</sup> Zum Teil noch vorläufig. – <sup>d</sup> Nur bis November. – <sup>e</sup> Bevölkerungszahl ist die jüngste verfügbare.

Quellen: Nationale Statistiken; Vereinte Nationen; Berechnungen des IWH.

nen Vergleich zwischen Daten dieser Länder und Daten zu Ländern anderer Regionen der Welt.<sup>30</sup> Nach Auffassung dieser Autoren können die Direktinvestitionsströme in die Reformländer, wie sie zur Mitte der 90er Jahre zu beobachten waren, nur noch im Gleichschritt mit der Steigerung der gesamtwirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Reformländer weiter zunehmen. Überproportionale

Steigerungen wie zu Beginn der 90er Jahre halten die Autoren für ausgeschlossen.

### ***Direktinvestitionen nach Mittel- und Osteuropa zuletzt mit stark steigender Tendenz***

Die jüngsten statistischen Kennziffern lassen bei den Zuflüssen ausländischer Direktinvestitionen in die Reformstaaten Mittel- und Osteuropas mit EU-Assoziationsstatus<sup>31</sup> keine nur allmählich steigende, stagnierende oder sogar fallende Ten-

<sup>30</sup> Vgl. BRENTON, P.; MAURO di, F.; LÜCKE, M.: Economic integration and FDI – an empirical analysis of foreign investment in the EU and in Central and Eastern Europe. Kieler Arbeitspapiere Nr. 890. Kiel 1998.

<sup>31</sup> Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, die Slowakische Republik, Slowenien, die Tschechische Republik und Ungarn.

denz erkennen. Im Jahre 1998 zeigten sich statt dessen in vielen Ländern wieder stark steigende Netto-Zuflüsse. So vermeldete allein Polen für das erste Halbjahr Netto-Direktinvestitionen in einer Größenordnung von mehr als 2 Mrd. US-Dollar nach gut 1,2 Mrd. US-Dollar im Vergleichszeitraum des Vorjahres (vgl. Tabelle 1). Bis November erhöhte sich der Zufluß sogar auf mehr als 5 Mrd. US-Dollar. Eine höhere Jahresziffer hatte zuvor noch kein Reformland der Region gemeldet. Auch in Ungarn ließen sich zwischen Januar und Juni 1998 deutlich höhere Direktinvestitionen beobachten. Diese übertrafen die Vergleichswerte des Vorjahres um gut ein Viertel. Die Tschechische Republik erscheint nach der Überwindung ihrer Währungskrise vom April 1997 wieder als attraktiv für Investitionen multinationaler Unternehmen. Dieses Land zog im ersten Halbjahr des Jahres 1998 ausländische Direktinvestitionen im Umfang von 820 Mio. US-Dollar auf sich. Dies entsprach einer Steigerung um mehr als 80 vH gegenüber dem ersten Halbjahr des Jahres 1997. Die Slowakische Republik akkumulierte im ersten Halbjahr bereits mehr ausländische Direktinvestitionen als im gesamten Vorjahr.

In den baltischen Republiken kam es im Jahre 1998 ebenfalls wieder zu deutlich stärkeren Engagements multinationaler Unternehmen. So überstiegen in Litauen die ausländischen Direktinvestitionen im ersten Halbjahr 1998 die Vergleichswerte des Vorjahres um mehr als die Hälfte. Estland attrahierte zur selben Zeit mehr ausländische Direktinvestitionen als in jeweils beiden Jahren zuvor. Vergleichsweise zögerlich verhielten sich hingegen international investierende Unternehmen in Südosteuropa und in Slowenien. Hier machten sich offenbar die verhalteneren Fortschritte bei der Umsetzung notwendiger Reformen bemerkbar. So litten die Direktinvestitionen nach Bulgarien und nach Slowenien insbesondere darunter, daß die Privatisierung großer Unternehmen zunächst nur zögerlich vorankam.<sup>32</sup>

Insgesamt steuern die ausländischen Direktinvestitionen in den mittel- und osteuropäischen Re-

formstaaten mit EU-Assoziationsstatus gegenwärtig auf neue Höchststände zu. Dabei erfolgt der Zufluß in die einzelnen Länder nach wie vor nicht gleichmäßig. Seit der Systemwende ist innerhalb Mittel- und Osteuropas bei den ausländischen Direktinvestitionen eine starke regionale Disparität zu beobachten. Von multinationalen Unternehmen werden – insbesondere bei Zugrundelegen der Zuflüsse je Einwohner – Ungarn, die Tschechische Republik und Estland bevorzugt als Investitionsstandorte gewählt. Zu dieser Gruppe scheint derzeit insbesondere Polen hinzuzutreten, während Slowenien etwas zurückfällt. Die Attraktivität Lettlands, Litauens und der Slowakischen Republik bei international investierenden Unternehmen könnte zukünftig weiter zunehmen.

### *Ein Strukturmodell*

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob es generell möglich ist, Direktinvestitionsflüsse nach Mittel- und Osteuropa zu prognostizieren. Da ausländische Direktinvestitionen in der Regel die Investitionsaktivität eines Empfängerlandes begünstigen, helfen zuverlässige Prognosen über Direktinvestitionszuflüsse dabei, ein verlässlicheres Zukunftsbild der gesamtwirtschaftlichen Leistung eines Landes zu zeichnen. Desweiteren fördern ausländische Direktinvestitionen häufig den Aufbau und den Erhalt langfristiger Unternehmensbeziehungen über Ländergrenzen hinweg. Dadurch wird die Integration von Ländern aufholender Entwicklung, beispielsweise von Reformländern, in die Weltwirtschaft erleichtert. Prognosen über zukünftige Direktinvestitionszuflüsse liefern daher Anhaltspunkte für die Beurteilung der Integrationsgeschwindigkeit und des strukturellen Wandels von Empfängerländern. Ferner trägt die Fähigkeit, Direktinvestitionszuflüsse hinreichend genau zu prognostizieren, dazu bei, künftige Zahlungsbilanzentwicklungen besser zu antizipieren.

Im folgenden sollen die Direktinvestitionszuflüsse in die einzelnen Reformländer Mittel- und Osteuropa mit EU-Assoziationsstatus mit einem Ansatz projiziert werden, der nicht von Erkenntnissen ausgeht, die aus Studien über andere Regionen der Welt stammen. Vielmehr wird zunächst aus der Struktur der seit 1990 nach Mittel- und Osteuropa selbst geflossenen Direktinvestitionen ein ge-

<sup>32</sup> Vgl. WYZAN, M.: Varied economic fortunes in Visegrad and the Balkans; in: Radio Free Europe; Radio Liberty. Prag, Tschechische Republik: RFE; RL Newslines Jg. 2, Nr. 15 (23. Januar 1998), Teil 2.

neralisierbares Modell abgeschätzt. Dieses bildet relevante Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge zwischen den Direktinvestitionen der Reformländer der Region und bestimmten Faktoren ab, die auf den Zufluß ausländischer Direktinvestitionen potentiell einwirken. Im Anschluß daran erfolgt auf Basis des Modells eine Projektion der zukünftigen Direktinvestitionen der Länder Mittel- und Osteuropas über einen Zeitraum von zehn Jahren. Dabei werden die bisherigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen und die Entwicklungen der potentiellen Einflußfaktoren im wesentlichen fortgeschrieben.

Bei der Modellfundierung wird auf Standardarbeiten zu den Determinanten ausländischer Direktinvestitionen zurückgegriffen.<sup>33</sup> Es wird mit einem begrenzten Umfang von Faktoren operiert, die auf die Direktinvestitionsströme potentiell einwirken. Die Direktinvestitionsströme werden

- erstens durch das jeweilige Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten (in vergleichbarer Währung),
- zweitens durch die Höhe des Durchschnittslohnes in einer Ökonomie (umgerechnet in US-Dollar) und
- drittens durch die jahresdurchschnittliche Steigerungsrate des Konsumentenpreisindex (Inflationsrate) erklärt.

Alle erklärenden Variablen sind um ein Jahr vordatiert. Dies trägt insbesondere derjenigen Zeit Rechnung, die von der anfänglichen Planung eines Direktinvestitionsprojektes bis zu dessen endgültiger Durchführung verstreicht.

Das Bruttoinlandsprodukt ist als Indikator derjenigen Nachfrage zu werten, mit der direktinvestierende Unternehmen in einem Land rechnen können. Bei einer höheren Nachfrage ist mit höheren Direktinvestitionen zu rechnen. Das bei einer Schätzung ermittelte Vorzeichen des Bruttoinlandsproduktes sollte positiv sein. Die Löhne stellen einen wesentlichen Kostenfaktor wirtschaftlicher Tätigkeit vor Ort dar. Höhere Kosten sollten mit niedrigeren Direktinvestitionen einhergehen. Das

bei einer Schätzung ermittelte Vorzeichen der Lohnhöhe sollte negativ sein. Die Berücksichtigung der jahresdurchschnittlichen Steigerungsrate des Konsumentenpreisindex geht auf die Beobachtung der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung zurück, daß hohe Inflationsraten als ein für die Reformstaaten empirisch sehr aussagekräftiger Indikator verschiedener Investitionshemmnisse gelten können, die mit Risiko und Unsicherheiten im Zusammenhang stehen.<sup>34</sup> Das bei einer Schätzung ermittelte Vorzeichen der Inflationsrate sollte negativ sein.

Die abhängige Variable, die Netto-Direktinvestitionszuflüsse eines Jahres, wird auf eine andere Variable bezogen, um eine Vergleichbarkeit zwischen den unterschiedlich großen Ländern Mittel- und Osteuropas herzustellen. Hierfür dient der jeweils in den Ländern vorhandene Bestand (*stock*) an Direktinvestitionen (Direktinvestitionskapital). Dieser errechnet sich aus den Netto-Direktinvestitionszahlen durch Fortschreibung. Das Direktinvestitionskapital eines Jahres entspricht dem Direktinvestitionskapital des Vorjahres, vermindert um 15 vH aufgrund von Abschreibungen und ergänzt um die Netto-Direktinvestitionszahlen der laufenden Periode (*perpetual-inventory method*). Die verwendeten Grunddaten entstammen in der Mehrzahl Publikationen der jeweiligen Zentralbanken oder der jeweiligen statistischen Ämter. Alternativ dazu werden Angaben der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und des International Labor Office, Genf, herangezogen.

In die Analyse gehen sowohl Querschnitts- als auch Längsschnittsinformationen ein. Die Querschnittsdimension ist durch die untersuchte Ländergruppe, die Längsschnittsdimension durch den Untersuchungszeitraum vorgegeben. Eine gemeinsame Berücksichtigung beider Dimensionen ist im Rahmen eines Panelansatzes möglich. Um die Einflüsse des Bruttoinlandsproduktes, des Durchschnittslohnes und der jahresdurchschnittlichen Steigerungsrate des Konsumentenpreisindex auf die Direktinvestitionszuflüsse zu ermitteln, be-

---

<sup>33</sup> Grundlegend in diesem Zusammenhang Dunning, vgl. beispielsweise DUNNING, J. H.: Toward an eclectic theory of international production. Some empirical tests, in: Journal of international business studies, Spring/Summer 1980, S. 9-31.

---

<sup>34</sup> Vgl. EUROPEAN BANK FOR RECONSTRUCTION AND DEVELOPMENT: Transition report 1995 – Economic transition in eastern Europe and the former Soviet Union. Investment and enterprise development. London 1995, S. 76-90.

Tabelle 2:  
Ergebnisse der Schätzungen zu den ausländischen Netto-Direktinvestitionen in die Reformstaaten Mittel- und Osteuropas. (Fixed-effects-Schätzung)

Exogene Variable:	
Bruttoinlandsprodukt (-1)	1,321** (0,646)
Durchschnittslohn in US-Dollar (-1)	-0,961*** (0,142)
Inflationsrate (-1)	-0,174** (0,077)
Teststatistiken:	
Korrigiertes Bestimmtheitsmaß	0,725
Durbin-Watson-Wert	1,956

Bemerkungen: (1) Signifikanzniveaus: \*\*\*: 1 vH; \*\*: 5 vH. – (2) Die asymptotischen Standardfehler in den Klammern sind robust gegenüber Heteroskedastizität über die untersuchten Länder hinweg.

Quelle: Grundzahlen gemäß den Angaben im Haupttext; Berechnungen des IWH.

rücksichtigt der hier gewählt Ansatz das mögliche Vorliegen im Zeitablauf konstanter, unbeobachteter, länderspezifischer fixer Einflüsse (*fixed effects*).<sup>35</sup> Diese können etwa aus im Zeitablauf konstanten kulturellen Gegebenheiten der betrachteten Länder, aber ebenso auch aus der Lage der einzelnen Länder im Raum resultieren.<sup>36</sup>

Tabelle 2 faßt die Resultate der Schätzung zusammen. Diese berücksichtigen explizit die zwischen den einzelnen Reformstaaten Mittel- und Osteuropas auftretenden Unterschiede in den Streuungen (Heteroskedastizität): Bei Ländern mit im Durchschnitt sehr großen Direktinvestitionszuflüssen, zum Beispiel Ungarn, variieren die Zuflüsse von Jahr zu Jahr deutlich ausgeprägter als bei Ländern mit im Durchschnitt nur geringen Zuflüssen, zum Beispiel Bulgarien. Diesen Unterschieden wird Rechnung getragen. Alle Variablen sind logarithmiert. Die Werte in der Tabelle geben Elastizitäten an, die für alle Länder gemeinsam gelten.

Das Bild entspricht den theoretisch hergeleiteten Erwartungen. Alle potentiellen Einflußfaktoren

<sup>35</sup> Ein sogenanntes One Way Error Component-Modell, vgl. BALTAGI, B. H.: *Econometric analysis of panel data*. Chichester u. a. 1995. Ergebnisse entsprechender Tests lassen den Schluß zu, daß unbeobachtete zeitspezifische Einflüsse nicht berücksichtigt werden müssen.

<sup>36</sup> Als alternativer Ansatz wurde eine *Random-Effects-Schätzung* durchgeführt. Da aber die Beobachtungen exogener Merkmale und die unbeobachteten Effekte offenbar korreliert sind, wurde das *Fixed-Effect-Modell* vorgezogen.

(Bruttoinlandsprodukt, Lohn- und Inflationsvariable) weisen ein den Erwartungen entsprechendes Vorzeichen auf. Alle potentiell erklärenden Variablen sind signifikant. Insgesamt erklären die gewählten Faktoren etwas über 70 vH der Variation der Direktinvestitionszuflüsse, ablesbar am Wert des korrigierten Bestimmtheitsmaßes von 0,725.

### **Der Einfluß eines EU-Beitritts auf die Direktinvestitionen**

Projektionen leiten sich aus dem Modellansatz unmittelbar ab. So lassen sich, aufbauend auf Fortschreibungen der erklärenden Faktoren und auf den in der Schätzung gefundenen Parameterwerten, Direktinvestitionszuflüsse bis zum Jahre 2008 bestimmen. Dazu seien zwei Varianten gebildet. Die erste Variante ist eine Fortschreibung des Status quo. Hierbei verbleiben alle Länder der Region

Tabelle 3:  
Für den Zeitraum 1999 bis 2008 prognostizierte ausländische Netto-Direktinvestitionen in den Reformstaaten Mittel- und Osteuropas mit EU-Assoziationsstatus  
- in Mio. US-Dollar -

Land bzw. Region	Netto-Zuflüsse	
	ohne Beitritt zur EU	mit Beitritt zur EU
<i>Ostmitteleuropa</i>	40.826	49.762
darunter:		
Polen	15.641	20.305
Slowakische Republik	4.073	4.073
Tschechische Republik	9.081	9.816
Ungarn	10.193	13.045
Slowenien	1.838	2.523
<i>Südosteuropa</i>	7.223	7.223
darunter:		
Bulgarien	3.231	3.231
Rumänien	3.992	3.992
<i>Baltische Republiken</i>	6.007	6.184
Estland	1.177	1.354
Lettland	2.200	2.200
Litauen	2.630	2.630
<i>Insgesamt</i>	54.055	63.169

Quelle: Grundzahlen gemäß den Angaben im Haupttext; Berechnungen des IWH.

außerhalb der EU. Durch einen entsprechend geringen Anpassungsdruck bleibt die Inflationsrate auf einem vergleichsweise hohen Niveau, was auch ein entsprechend höheres Risiko für Investoren signalisiert. Tabelle 3, Spalte 2 zeigt die entsprechenden kumulierten Netto-Direktinvestitionen, nach Ländern geordnet, für die Zeit von 1999 bis 2008.

Es fällt auf, daß die Projektion die Erwartung nicht bestätigt, daß die in jüngster Zeit sehr großen Zuflüsse ausländischer Direktinvestitionen in die Reformstaaten Mittel- und Osteuropas (vgl. Tabelle 1) andauern dürften. Das Modell interpretiert die in jüngster Zeit beobachteten starken Zunahmen der Direktinvestitionen offensichtlich als nur vorübergehend. In den zehn Jahren zwischen dem Jahr 1999 und dem Jahr 2008 dürften sich, sofern keine großen Änderungen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Region eintreten, Direktinvestitionsströme in die Reformstaaten ergeben, die pro Jahr durchschnittlich ungefähr 10 vH höher ausfallen werden als diejenigen, die in den acht Jahren zwischen 1990 und 1997 pro Jahr durchschnittlich zu beobachten waren. Dies deckt sich in der Tendenz mit denjenigen Ergebnissen, die DÖHRN und BRENTON; di MAURO; LÜCKE mitteilen.

Die Interpretation der jüngsten starken Zuflüsse ausländischer Direktinvestition als vorübergehend durch das hier entwickelte Modell ergibt sich aus der Modellkonstruktion. Die durchgeführten Rechnungen gehen davon aus, daß sich die bisherige Entwicklung der Einflußfaktoren wie des Bruttoinlandsproduktes der Länder oder der Durchschnittslöhne, denen sich vor Ort produzierende Unternehmen gegenübersehen, im wesentlichen unverändert fortsetzt. Unberücksichtigt bleibt dabei unter anderem der zukünftige Beitritt einiger mittel- und osteuropäischer Reformländer zur Europäischen Union. Innerhalb der nächsten Dekade dürften mehrere dieser Länder der EU beitreten. EU-Beitritte verändern die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hinzutretender Länder. So legen insbesondere das spanische und das portugiesische Beispiel den Schluß nahe, daß nach einem Beitritt zur damals noch EG die Zuflüsse ausländischer Direktinvestitionen deutlich ansteigen. Die bislang vorgestellte Projektion trägt diesem „EU-Effekt“ nicht Rechnung. Mit BALDWIN; FRANCOIS; PORTES läßt sich argumentieren, daß im Falle ei-

nes EU-Beitritts insbesondere das Risiko für Investitionen in den Reformstaaten grundlegend sinkt.<sup>37</sup> Dieses wird im hier vorgestellten Modell durch die Inflationsrate repräsentiert. Diese sinke, so sei angenommen, mit dem Jahr des Beitritts eines Landes auf konstant 1 vH pro Jahr. Andere Effekte eines EU-Beitritts bleiben ausgeklammert.

Als Ergänzung zu dem bisherigen Modell sei daher im folgenden unterstellt, daß Ungarn im Jahre 2002 der EU beitreten wird und daß Polen, die Tschechische Republik, Estland und Slowenien im Jahre 2003 der EU beitreten werden. Aus diesen Angaben und den bisherigen Projektionen des erarbeiteten Modells lassen sich revidierte kumulierte Netto-Direktinvestitionen für die zehn mittel- und osteuropäischen Reformstaaten mit EU-Assoziationsstatus gewinnen. Spalte 3 der Tabelle 3 präsentiert die Ergebnisse. Es zeigt sich, daß die Direktinvestitionen nach Mittel- und Osteuropa im Falle eines Beitritts der am weitesten auf dem Wege der Reformen vorangeschrittenen Länder durchaus höher ausfallen können als zunächst prognostiziert. Statt gut 54 Mrd. US-Dollar dürfte die Gruppe der zehn Reformländer mit EU-Assoziationsstatus zwischen 1999 und 2008 Direktinvestitionen in einer Größenordnung von gut 63 Mrd. US-Dollar akquirieren. Um diese Summe noch weiter zu steigern, sind allerdings in den Ländern der Region weitergehende strukturpolitische Maßnahmen notwendig. Entscheidend dürfte eine konsequente Wachstumsorientierung der Wirtschaftspolitik sein.

*Thomas Meißner*  
(*thomas.meissner@statistik-bund.de*)

---

<sup>37</sup> Vgl. BALDWIN, R. E.; FRANCOIS, J. F.; PORTES, R.: The costs and benefits of eastern enlargement the impact on the EU and central Europe; in: Economic policy, April 1997, S. 125-176.